



Auf Einladung der SZ haben (von links) Winfried Kretschmann, Michael Heschler, Marcus Haas und Tanja Gönner über Infrastrukturprojekte diskutiert.

FOTO: THOMAS WARNACK

Streit: Es geht um Effizienz und viel Geld

Tanja Gönner und Winfried Kretschmann diskutieren über Stuttgart 21 auf Einladung der Schwäbischen Zeitung

Von Christoph Wartenberg

SIGMARINGEN - Stuttgart 21 ist offensichtlich auch ein Thema auf dem Land. Bei der SZ-Diskussion zwischen der baden-württembergischen Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Tanja Gönner, und dem Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Landtag, Winfried Kretschmann, war der Saal im Hofgartenzentrum überfüllt. Das milliardenschwere Bahnprojekt ist auch im Wahlkreis Sigmaringen umstritten. Die Diskussion wurde von den Redakteuren Marcus Haas (Bad

Saulgau) und Michael Heschler (Sigmaringen) moderiert.

Gönner vertrat die Ansicht, dass die großen Investitionen für den geplanten Stuttgarter Tiefbahnhof und die Trasse nach Ulm auch den Menschen in der Region deutliche Vorteile brächte. Mittelfristig würde sich die Fahrzeit nach Stuttgart und zum Flughafen merklich verkürzen. Solange die Strecke Tübingen - Aulendorf nicht elektrifiziert sei, setze man allerdings auf die Wiedereinführung der Neigetechnik und werde dadurch deutlich kürzere Fahrzeiten erzielen. Allerdings räumte sie ein,

dass es auch zu Verzögerungen kommen könne, da Dieselmotoren in den geplanten Tiefbahnhof nicht einfahren dürften und die Fahrgäste dann in Tübingen umsteigen müssten.

Winfried Kretschmann machte sich für den Gegenvorschlag der Kritiker stark, der unter dem Namen K 21 eine Beibehaltung des Kopfbahnhofes vorsieht. Mit Stuttgart 21 werde sich in der Region nichts verbessern. Es gehe ja auch beim wesentlich kostengünstigeren Umbau des Kopfbahnhofes um technische Verbesserungen. Überdies habe der Kopfbahnhof doppelt so viele Gleise wie

die Tiefbahnhof, was eine schnellere Abfertigung erlaube. In Verbindung mit einem integralen Taktfahrplan, wie er in der Schweiz entwickelt wurde, wäre K 21 dann deutlich leistungsfähiger. Die Gegenseite habe das Funktionieren von Stuttgart 21 nicht nachweisen können. Deshalb habe der Schlichter Heiner Geißler ja auch Nachbesserungen gefordert, die weiteres Geld kosten würden.

Für weitere Investitionen in Bahnprojekte der Region sei auch künftig Geld vorhanden, versicherte Gönner, nie sei man der Realisierung der Südbahn näher gewesen als der-

zeit, und auch die Gäubahn solle teilweise wieder zweigleisig werden.

Dem widersprach Kretschmann, das Projekt Stuttgart 21 sei so eminent teuer, dass sich ihm nicht erschließe, wo nach dessen Umsetzung noch Geld für weitere Entwicklungen herkommen solle, zumal die Länder ab 2020 keine Schulden mehr machen dürften.

Weiteres zur Diskussion in der morgigen Ausgabe der SZ. Ab 18 Uhr gibt es heute Auszüge der Diskussion auf Regio-TV.